forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 6 2014

rudolf steinerschule
bern
ittigen
langnau

editorial/weihnachten

Duftend strahlt er. In den Stuben, auf dem Klosterplatz, im Wald.

Ging alles gut, trägt er an seiner Spitze fünf Knospen, aus denen fünf Seitenäste austreiben werden, plus mittig eine Kronknospe, die kerzengerade den Stamm weiterbaut. Die Seitenäste der letzten Jahre tragen am Weihnachtsbäumchen die Lichter, die Rosen, die Kringel, den Schmuck. Wenn man nach Weihnachten diese Stellen waagrecht heraussägt, wo die Äste in den Stamm münden, und sie zur dünnen Scheibe schleift, zeigt sich ein wunderschöner Fünfstern, das alte Symbol des Menschen.

In der geweihten Nacht feiern wir die Geburt des Menschen, der keinen Unterschied macht zwischen Rassen, Klassen, Völkern, Religionen. Das Vaterunser, das Jesusgebet, direkt aus dem Aramäischen übersetzt, beginnt so: «O Gebärerin! Vater – Mutter des Kosmos! Alles, was sich bewegt, erschaffst du im Licht …»

Licht also unsere Grundlage, unser Keim. Umspielt vom Urdunkel des Alls. Licht ist in unseren Zellen. Licht ist der Stoff, aus dem hier gewoben wird. Licht ist, was es ist. Licht ist Schöpferordnung und Schöpferliebe.

Der Sommer tränkt uns mit seinem gewaltigen Sonnenlicht glücklich, fast wie wenn Licht die Freude, der schöne Götterfunke wäre. In der dunklen Winternacht sind die Voraussetzungen gegeben zum Lichterlebnis der anderen Art: Wenn im Dolmen «La Roche aux Fées» in Essé, Frankreich, Ende Dezember ein einziger, dünner Lichtstrahl auf den hintersten Felsen trifft, wird mir das Wesen des Lichtes etwas klarer. Mir kommt die Erde, und alles auf und mit ihr, vor wie ein unendlich Geliebtes.

Geburtstag hat ein Wesen, welches Licht schonungslos erkundete, entwickelte, umsetzte und einsetzte. Feiern wir das Licht – und Liebeswesen. Feiern wir! Lassen wir uns beschenken vom Licht, von der Liebe. Nehmen wir auf, erkunden wir – und erwidern wir!

Petra Schelling

inhalt

Bilder im Heft:

Matthias Egger

Illustrationen:

7. Klasse der Steinerschule in Langnau. Pause, Bleistift auf Papier

Zu den Bildern:

Die Pause – Wie aus dem Nichts strömt laut, farbig, wild und unaufhaltsam das Leben auf die zuvor noch schlummernde Umgebung der Schule. Die kurze Zeitspanne bietet tausend kleinen und grossen Geschichten Platz. Die Glocke schlägt, und alles endet so abrupt, wie es begonnen hat.

Schwerpunkt/Weihnachten

Das Weihnachtsfest als Weg der Sonne ins Menschenherz (Daniel Thiel) **3**

Weihnachtsspiele (Blanche-Marie Schweizer) **4**

Elternforum

Engel, Könige, Hirten, Bettler … (Andrej Zuber) **6**

Bern, Ittigen, Langnau

Jahresbericht der Ombudsstelle **6**

Offene Türen mit Auftakt-Anlass und Weiterbildungstage **7**

Mitgliederversammlung **8**

Steinerzitat

Weihnachten 2014 (Urs Dietler) **10**

Ehemaligenforum

Weihnachten – einst in der Steinerschule, jetzt im Beruf (Pia Bühler Ruf) 11

Schule in Ittigen

Ein besonderer Adventskalender (Rahel Ott) 12

Schule in Langnau

Aus dem Kollegium (Marianne Etter) 13

Renovierung Treppenhaus (Christoph Bolleter) 14

Freiwilligenforum

7 Fragen an Marisa Frey 15

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Jonas Iff (Dominik Rutz) 17

Schülerforum

Die Praktika 18

Zum Gedenken

Zum Tod von Alfred Graf (Daniel Aeschlimann) 20

Gedicht

Ein kurzes Weihnachtsgebet (Adam Bittleston) 22

Skilager 2015

Familien-Skilager vom 31. Jan. bis 7. Feb. 2015 (Michael Gasser) 22

Hathor

Isis

Maria

Das Weihnachtsfest als Weg der Sonne ins Menschenherz

Jedes Jahr aufs Neue stellt sich mir die Frage, welche Bedeutung das Weihnachtsfest hat – für uns Menschen im 21. Jahrhundert – abgesehen von dem, was mir ab Mitte September in den Supermärkten und Geschäften an Weihnachtsartikeln begegnet und wie das Fest heute vermarktet wird. Dazu gehören auch die wahren Lichterkettenlandschaften all überall. Diesem relativ neuen Brauch liegt sicher ein Urbedürfnis des Menschen zugrunde: die Sehnsucht nach dem Licht in der Dunkelheit. Diesen äusseren Lichtglanz versuche ich zurückzulassen und die dunkelste Zeit des Jahres erst einmal auszuhalten. Ich kann mich in einen Innenraum, einen Erinnerungsraum begeben. Vor dem inneren Auge erscheinen die Weihnachtstage und die vorhergehende Adventszeit meiner Kindheit. Im Advent der Kranz mit den vier Kerzen: Eine stille, schlichte, karge Zeit, ein Erwartungsraum. Ich spüre noch die Spannung am Heiligen Abend, bevor wir Kinder das Zimmer mit dem Weihnachtsbaum betreten durften, der vom Kerzenlicht erstrahlte – besonders wenn beim gemeinsamen Singen alle anderen Lichter gelöscht waren.

Genauso wie jeder einzelne sich an Weihnachtserlebnisse seiner Kindheit erinnern kann, tun wir es als Menschheit ja an Weihnachten auch in einem grösseren Zusammenhang. Wir denken zurück an die Ereignisse der Geburt des Jesuskindes vor mehr als zweitausend Jahren, wenn wir die Geschichten aus den Evangelien hören oder die Krippe betrachten. Auch dabei spielt der Bezug zum Licht eine wichtige Rolle, zum Beispiel im Stern von Bethlehem, aber auch in vielen Liedern und künstlerischen Darstellungen im Lauf der Zeiten.

In der Beschäftigung mit dem alten Ägypten fiel mir auf, dass es dort eine Art geistige Vorahnung des Ur-Weihnachtsgeschehens gab. So wie wir uns daran erinnern, so ahnten die Ägypter es voraus. Dies drückt sich im Verhältnis der Sonne zur Erde und zum Menschen aus: Re wurde als Ur-Gott der Sonne verehrt. Die Göttin Hathor wurde dargestellt mit Kuhhörnern auf dem Kopf und der Sonnenscheibe dazwischen – die ägyptischen Priester und Eingeweihten konnten mit ihren Fähigkeiten die Sonne noch ganz im Kosmos wahrnehmen. In späterer Zeit wurde Isis dargestellt mit dem Sonnenknaben Horus auf ihrem Schoss, ähnlich der Maria mit dem Jesuskind.

Begreift man diese Darstellungen von Hathor und Isis als zwei Entwicklungsstadien desselben Geschehens, so kann man eine geistige Vorausschau des Weihnachtsgeschehens im ägyptischen Götterverständnis erahnen: Der Sonnensohn befand sich in den Höhen des Kosmos und stieg zur Erde hinab, bis zur Jesus-Geburt in Bethlehem und der Geburt des Christus-Jesus bei der Taufe im Jordan.

Für mich kann sich Weihnachten heute, über 2000 Jahre nach den historischen Gegebenheiten von Bethlehem, zwischen Vorausahnung und Erinnerung ereignen. Beides kann äusserlich bleiben, wie die Lichterketten. Aber zwischen der ägyptischen Vorausahnung des Abstiegs des Horus im Kosmos und unserer Erinnerung an die Jesus-Geburt, zwischen Zukunft und Vergangenheit, kann ein Gegenwartsraum entstehen. Darin darf die Sonne in der eigenen Seele leuchten und wir können beginnen, die Dunkelheit von innen zu erhellen.

Daniel Thiel

Die Oberuferer Weihnachtsspiele im Wandel der Zeit

Ursprünge

Für Karl Julius Schröer (1825–1900), Professor für deutsche Literatur in Wien, hatten die Weihnachtsspiele der Bauern in Oberufer, einer deutschsprachigen Enklave in Ungarn, einen ganz besonderen Reiz. Ihm verdanken wir die Veröffentlichung der Texte 1858 und die lebendigen Schilderungen von den Aufführungen. Schröer beeindruckte vor allem die Einfachheit der Inszenierungen in den Wirtshäusern, mit wenigen symbolhaften szenischen Andeutungen, und die streng stilisierte Sprechweise auf festgelegte Tonhöhen. Auch war es damals selbstverständlich, dass nur Männer, oder im Falle der Maria und Eva, junge Burschen, mitspielen durften!

Überliefert sind durch Karl Julius Schröer die Texte des Paradeisspiels, Christigeburtsspiels und Dreikönigsspiels. Ein Fasnachtsspiel, das – wie bei den Griechen die Komödie nach den Tragödien – als heiteres Stück die drei ernsten ergänzte, ist nicht erhalten geblieben. Schröer hat es aber gesehen und beschrieben.

Überlieferung

Als junger Student knüpfte Rudolf Steiner 1879 in Wien eine enge, verehrungsvolle Beziehung zu seinem Professor und wurde durch ihn mit den Oberuferer Spielen bekannt. Wie sein Lehrer erkannte Rudolf Steiner in den Spielen ein kostbares Gut, und sie wurden auf seine Anregung hin ab 1910 zunächst in Berlin, ab 1915 regelmässig unter seiner Regie in Dornach aufgeführt. Der Darsteller des Baumsingers, Karl Schubert, führte als Lehrer an der 1919 gegründeten Waldorfschule in Stuttgart die Spiele dort ein Jahr später ein. Seitdem haben sie – auch in Übersetzungen – Einzug gehalten in die weltweite pädagogische Bewegung.

Traditionen

Als ich 1982 an die Schule in Ittigen kam, war es selbstverständlich, dass alle drei Weihnachtsspiele gemeinsam von den Kollegien in Bern und Ittigen aufgeführt wurden. Die Inszenierungen verstanden sich ganz in einem Strom mit der Tradition, die von Oberufer über Karl Julius Schröer und Rudolf Steiner führte. Man blieb einzelnen Regieanweisungen über Jahre treu. Undenkbar wäre es gewesen, z.B. die hölzerne Rippe des Adam wegzulassen oder die Gesten der Hirten mit ihren Stöcken, wenn sie vor den Wölfen warnen oder die aufgeregten Bewegungen der Schriftgelehrten, um nur einiges zu nennen. Auch der Oberuferer Dialekt wurde nie in Frage gestellt, auch wenn nicht alles den Zuschauern verständlich sein konnte. Doch man liebte den Klang dieser Sprache, die mit ihren abgedunkelten Vokalen eine besondere Stimmung mit sich brachte. Die gemeinsame Probenzeit vor Weihnachten und, für das Dreikönigsspiel, auch noch vor dem 6. Januar, schuf stets eine Verbundenheit und offenbarte nicht selten auch überraschende Fähigkeiten einzelner Kolleginnen und Kollegen.

Infragestellung

Mit einem Generationenwechsel in den Kollegien verloren die Weihnachtsspiele ihre Selbstverständlichkeit. Man stellte berechtigte Fragen: Gottvater mit Bart – was wird da für ein Gottesbild vermittelt? Oder die Rolle der Eva – vertretbar? Die überspitzte Darstellung der jüdischen Schriftgelehrten im Dreikönigsspiel – nach dem Holocaust noch zu verantworten? Auch das Christgeburtsspiel – sollte man nicht einmal etwas ganz anderes, Modernes spielen, das auch die Jugendlichen ansprechen würde? Denn, sass man z.B. bei einer Aufführung mitten in einer 9. oder 10. Klasse, so konnten einem schon Zweifel kommen. Aber auch die Be-

reitschaft schwand, zusätzliche Zeit für Proben aufzubringen.

Es folgten einige Jahre, die wohl als ein Tiefpunkt in der Akzeptanz und in der Freude an den Weihnachtsspielen bezeichnet werden können. Das Dreikönigsspiel wurde nicht mehr einstudiert, das Paradeisspiel sporadisch, das Christgeburtsspiel mit einigen Unverzagten. Als erste Erneuerung übernahm man dann die berndeutsche Fassung, um so dem Publikum, besonders den Kindern, näher zu sein. Und man suchte einige Male in der Kirche Bolligen einen intimeren Aufführungsort.

Neue Traditionen

Aber eine Art Wende, ein neuer frischer Wind, kam von ganz unerwarteter Seite: als vor einigen Jahren eine 12. Klasse erfuhr, dass aus dem Kollegium wohl keine Kumpanei zustande käme, beschloss eine Gruppe kurzerhand, selber das Christgeburtsspiel aufzuführen. Und da gab es keine Scheu vor neuen Ideen: Ochs und Esel kamen auf die Bühne und kleine Schafe glöckelten den Hirten hinterher! Und so ist eine neue Tradition entstanden: im Wechsel mit der Kumpanei aus dem Kollegium in Ittigen spielen immer wieder Jugendliche aus den Klassen 10 bis 12 das Spiel von Maria und Joseph, von Christi Geburt und der Anbetung der Hirten. Und sie verleihen auf ihre Art dem Geschehen eine berührende jugendliche Tiefe. Für diesen Beitrag an eine erfüllte Weihnachtszeit sind wir als Schulgemeinschaft unseren Schülerinnen und Schülern sehr dankbar.

Persönlicher Ausblick

Aus einer über dreissigjährigen Verbundenheit mit allen drei Spielen als Kumpanei – Mitglied oder in der Regie – möchte ich hier noch einige Gedanken äussern. Diese Spiele kommen uns auf der Bühne entgegen in einer Form, die an Holzschnitte oder alte Gemälde erinnern kann. Die Figuren sind in der Tradition der biblischen Überlieferung gezeichnet, die Kostüme altertümlich, die Sprache, selbst im Berndeutschen, nicht die unseres Alltags. Sind sie also schon viel zu weit weg von unserer heutigen Erlebniswelt? Ich möchte dies verneinen. Denn in einer tieferen Schicht werden in den Weihnachtsspielen urbildhaft Situationen des menschlichen Lebens dargestellt.

Die Vertreibung aus dem Paradies: ist sie nicht die Erfahrung jedes Menschen im Übergang von der Kindheit zur Jugend, die Freiheit und Eigenverantwortung erkauft um den Preis des Verlusts von Geborgenheit? Und Maria und Joseph auf der Suche nach einer Herberge: sind nicht Millionen heute auf der Flucht, angewiesen auf Mitmenschen, die ihre Not erkennen? Die Anbetung der demütigen Hirten: rührt sie nicht an unseren eigenen innersten Kern? Und die Verblendung des Herodes durch Angst und Machtgier, das sinnlose Töten Unschuldiger: nur zu viele Beispiele dazu gibt es leider in unserer Welt. Es war mir stets ein Anliegen, solche Bezüge denkend und fühlend einzubeziehen, um jedes Jahr wieder eine Brücke zu schlagen zwischen einer überlieferten Form und einem Inhalt, der immer neu erlebt werden muss.

So würde ich mir auch wünschen, dass das Dreikönigsspiel wieder seinen Platz findet und einfühlsam und angemessen inszeniert und gespielt werden kann. Denn die Schlange im Paradeisspiel und der Teufel im Dreikönigsspiel sind Imaginationen realer Versucher Mächte. Und zwischen beiden: das Kind in der Krippe.

Blanche-Marie Schweizer,
Deutsch und Therapeutische Sprachgestaltung in Ittigen

Jahresbericht 2013/14 der Ombudsstelle

Das Schuljahr 2013/14 war für die Ombudspersonen ein sehr erfreuliches Jahr. Erstens wurden uns kaum eine Handvoll Konflikte gemeldet, und zweitens ist das überarbeitete Reglement der Ombudsstelle von Vorstand und Kollegien genehmigt worden. Damit ist nun die in den letzten Jahren immer wieder diskutierte Rolle der Kollegiumsvertretungen in der Ombudsstelle geklärt worden: Sie übernehmen in aller Regel keine Fälle zur Bearbeitung. Sie nehmen aber an den Zusammenkünften der Ombudsstelle teil und tragen Anliegen der andern Ombudspersonen zurück in die Kollegien. Dadurch soll eine gute Verankerung der Ombudsstelle in den Kollegien gesichert und die Arbeit der Ombudspersonen erleichtert werden.

Die Mitglieder der Ombudsstelle trafen sich im Schuljahr 2013/14 zwei Mal, einmal wie jedes Jahr auch mit dem Vorstand zu einer Aussprache über grundsätzliche Fragen und Anliegen. Die dritte Sitzung liessen sie mangels aktueller Fälle ausfallen. Warum gab es weniger Meldungen?

Weniger Fälle – auch dank «Wege zur Qualität»

Verantwortlich dafür sind sicher die Schaffung eines Präventionskonzepts und Interventionsleitfadens und die Wahl von Vertrauenspersonen an allen drei Schulstandorten, die bei Gewaltvorfällen und andern Übergriffen eingeschaltet werden müssen und für Prävention besorgt sind. Dadurch wird nun für diese Thematik nicht mehr die Ombudsstelle angegangen. Ausserdem haben das Qualitätsschaffungsverfahren «Wege zur Qualität» und die Audits durch «Confidentia» offensichtlich dazu beigetragen, dass die Schulstrukturen klarer geworden sind und es weiter werden. Wir

Engel, Könige, Hirten, Bettler und andere schöpferische Kreaturen

Beitrag und Fragen zu Weihnachten.

Bundeshauptstadt. Hauptbahnhof. Unter dem Baldachin. Gesellschaftlicher Alltag während des Wartens im öffentlichen Raum: Engel, Könige, Hirten und Bettler schauen, nehmen Mass, setzen Zeichen. Ein gesellschaftliches Alltagsspiel.

Übrigens: Bettler sind Menschen, die andere auf unterschiedliche Art und Weise darum bitten, ihnen für das Bestreiten ihres Alltags etwas zu geben. Sie fragen beispielsweise: «Hesch e chli Münz?»

Mitten im gesellschaftlichen Treiben – feine, abweisende Körperhaltungen, Mimik und Gestik öffentlicher Missachtung. Der sichtbare Wunsch, dass dieser Bettler nicht komme und nicht frage.

Ich frage Sie, die Person, die mir damals unter vielen aufgefallen war, weil Sie sich versteckt, aber sichtlich an des Bettlers Frage gestört hatten und ich frage die vielen anderen: falls der Bettler fragen würde, ob Sie ihm sagen könnten, wie der Weg sei zum nächsten Postamt, oder ob Sie ihm einmal kurz die Tasche halten möchten, damit er seine Arme und Hände ausruhen könnte? Was wären die Unterschiede zur Frage «Hesch e chli Münz?» Welche Frage wäre Ihnen lieber? Was ist überhaupt der Wert einer Frage, des öffentlichen Raumes, der Meinungs- und Fragefreiheit und des Geldes? Was ist der Wert einer Antwort? Wie entsteht Randständigkeit?

Kennen Sie Engel, Könige, Hirten und Bettler aus Nachbarschaft, Bekanntenkreis, Schulgemeinschaft?

Ich denke, dass es keine richtige oder falsche Antwort auf die Frage des Bettlers gibt. Sie ist einzigartig wie die Frage selbst. Ich denke auch, dass Weihnachten seinen besonderen Wert dadurch erhält, dass man sich jedes Jahr wieder auf das Ereignis einlässt und es so gestaltet, wie es einem richtig erscheint. Das Geheimnisvolle dabei ist eigentlich das Unbekannte. Weil wir nie genau wissen, was es eigentlich ist, was da auf uns zukommt. Und dass es wird, was wir daraus machen. Ich glaube, dass die Frage und die Antwort, die Begegnung und Weihnachten deshalb vieles gemeinsam haben.

Andrej Zuber, Schulvater in Bern, beruflich beschäftigt mit dem Thema der Randständigkeit

sind überzeugt, dass dies zu mehr Sicherheit bei den Lehrpersonen geführt hat, und bei den Eltern zu mehr Klarheit: Wenn Konflikte unter den Direktbeteiligten nicht mehr lösbar sind, wissen sie nun besser, an wen sie sich mit ihren Anliegen als Nächstes wenden können (sie kennen also gewissermassen den schulinternen «Dienstweg»).

Wertschätzende Zusammenarbeit

Wir sind sehr dankbar für die gute, wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Ombudsstelle – insbesondere anlässlich eines anspruchsvollen Ombudsfalles, der zu Beginn des letzten Schuljahres abgeschlossen werden konnte. Sie hat dazu beigetragen, dass Vorstand und Kollegien die Verantwortlichkeiten, Kompetenzen, Abläufe und Massnahmen bei nicht tolerierbarem Verhalten von Lehrpersonen geklärt haben. Wir sind froh, dass Gewaltvorfälle, sollten sie je vorkommen, gemeldet, besprochen und angegangen werden.

In Bern ist Ursula Zimmermann als Kollegiumsvertreterin neu in die Ombudsstelle gewählt, in Ittigen Karin Smith als solche bestätigt worden. Elsbeth Matti, Susanne Kocher, Thomas Spalinger und ich machen gern weiter. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, sind motiviert, bei Konflikten zu helfen – haben aber auch nichts dagegen, wenn wir im neuen Jahr bei unseren Treffen weiterhin auch Zeit haben für persönlichen Erfahrungsaustausch, fachliche Weiterbildung und nicht zuletzt auch mitgebrachte Snacks.

Für die Ombudsstelle: Peter Danzeisen, Koordinator, per E-Mail erreichbar via: ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

Die Adressen der Ombudspersonen sind in jeder forum-Ausgabe auf einer der letzten Seiten unter dem Titel «Wichtige Kontaktadressen» zu finden.

Offene Türen mit Auftakt-Anlass und Weiterbildungstage

Vom 22. bis 24. Januar finden in den Rudolf Steiner Schulen in Bern, Ittigen und Langnau wieder Tage der Offenen Türen statt. An welchem Tag genau welcher Unterricht besucht werden kann, ist aus dem Programm-Flyer ersichtlich, der auch dieses Jahr wieder gemeinsam mit den andern Steinerschulen des Kantons Bern und Solothurn herausgegeben wurde.

Dank an regionale Sponsoren

Die Werbung für die Offenen Türen wird zusammen mit den Steinerschulen in den Regionen Basel und Zürich für einen öffentlichen Auftritt mit Plakaten genutzt. Neben der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Steinerschulen helfen bei der Finanzierung auch Sponsoren mit: aus unserer Region das Reformhaus Ruprecht, das Biofachgeschäft Egli, der Quartierladen Lola sowie das Fachgeschäft für Inneneinrichtung von Edith Anderegg. Herzlichen Dank für diese Unterstützung!

Die Offenen Türen sind eine gute Gelegenheit, junge Eltern mit kleinen Kindern auf unsere Schulen und die Steiner-Pädagogik aufmerksam zu machen. Deshalb bitte weitersagen und hinweisen auf die Webseite: www.steinerschule.ch!

Podium zu «Gesunde Schulen»

Zum Auftakt der Offenen Türen organisiert die Interessengemeinschaft der Steinerschulen des Kantons Bern ein Impulsreferat mit anschliessendem Podiumsgespräch zum Thema «Gesunde Schule: Wie sich Wohlbefinden und Leistung von Schülerinnen und Schülern fördern lassen». Für den Vortrag konnte Prof. Dr. Tina Hascher gewonnen werden, Professorin für Schul- und Unterrichtsforschung am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern. An der Podiumsdiskussion nehmen Lehrpersonen und Eltern

aus Staats- und Steinerschulen teil. Dieser regionale Auftakt findet statt: am 21. Januar, 17.00 Uhr, im Kongresshotel Ador (City West) in Bern. Weitere Informationen: www.steinerschulen-regionbern.ch

Tagung über «Innovative Pädagogik»

Am 16./17. Januar finden am Goetheanum in Dornach die jährlichen Weiterbildungstage für Steinerschul-Lehrpersonen, Eltern, Studierende und weitere Interessierte statt. Die Tagung wird gemeinsam durchgeführt von der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Steinerschulen, der Pädagogischen Sektion am Goetheanum und der Akademie für anthroposophische Pädagogik. Neben Vorträgen gibt es Gruppenarbeiten zu 24 Themen. An einer Teilnahme interessierte Schuleltern erhalten das detaillierte Programm und Angaben zur Anmeldung (bis 2. Januar) via vorstand@steinerschule-bern.ch. **(bv)**

Einstimmige Schulversammlung

Die Jahresversammlung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau fand am 30. Oktober in unserer Schule in Bern statt, geleitet von Susanne Kölbli, mit 97 stimmberechtigten Teilnehmenden. Zum Auftakt berichten Jürg Lippuner und die Schülerin Flavia Heller vom freiwilligen Einsatz anlässlich der National Games von Special Olympics Switzerland über Auffahrt in Bern. Mit rosa Leibchen gekennzeichnet, führten rund 70 Steinerschülerinnen und -schüler die Sportlerteams mit Täfeli zur Eröffnungszeremonie auf dem Bundesplatz.

Es wird – auch mit Bildern – von einer friedlich-heiteren Stimmung berichtet. Der Auftrag der Organisatoren an die Mithelfenden lautete, «freundliche Gesichter» zu zeigen, was offensichtlich von den Menschen mit Behinderungen zurückgespiegelt worden sei. Eindrücklich für unsere Schülerinnen und Schüler war auch der Schlussabend-Anlass, wo sie den 2000 Anwesenden das Festmenü servierten und anschliessend beim gemeinsamen Disco-Abend mit dabei sein konnten.

Kurzberichte aus dem Vorstand

Nach diesem Stimmungsbericht folgt der Jahresbericht des Vorstandes; jedes Vorstandsmitglied berichtet dazu kurz aus seinem Aufgabengebiet:

– René Aebersold (Finanzen und Liegenschaften) informiert, dass die bald zehnjährige Schulgeldregelung überprüft werden soll, aufgrund von gemachten Erfahrungen und neu angemeldeten Wünschen von Eltern. Eine Frage wird sein, ob es weiterhin Familienbeiträge geben soll.

– Bruno Vanoni (Öffentlichkeitsarbeit) berichtet über die Möglichkeiten der neuen Schulsoftware: Der Versand einer Erinnerungs-Mail kurz vor der Mitgliederversammlung löste 70 Entschuldigungen aus … Nun soll die Neugestaltung der Schulwebseite angepackt werden.

– Catherine Bolliger (Elternaktivitäten) lobt das neu eingerichtete Secondhand-Kleiderlädeli im Kinder-

haus an der Eigerstrasse 24 in Bern. Es wurde eine Dokumentation erstellt über die ehrenamtlichen Einsatzmöglichkeiten. Und von den Elternräten werden für neue Eltern wertvolle Willkommensempfänge durchgeführt.

– Urs Dietler berichtet vom Impuls, im Ressort Pädagogik die Zusammenarbeit und Qualitätswahrnehmung der drei Standorte zu vertiefen. Als Beispiel nennt er den Erfahrungsaustausch im Zusammenhang mit der obligatorischen Einschulung bereits der Vierjährigen in den Kindergarten.
– Richard Begbie berichtet als Co-Vorsitzender von wichtigen Kontakten nach aussen, sei es mit dem Schulinspektor, die Vernetzung mit anderen Privatschulen und der Zusammenarbeit mit den andern Steinerschulen. Als Personalverantwortlicher betont er die neu geschaffene Klarheit in den Verantwortlichkeiten: Personalgruppen an jedem Standort und für standortübergreifende Fragen eine Personalkommission.
– Claudine Kloter, im Vorstand verantwortlich für Sonderaufgaben und das Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität», kann die soeben erreichte Verlängerung des Qualitätszertifikates bis 2017 bekannt geben.
– Susanne Kölbli, Vertreterin unserer Schule in Langnau, erinnert an das gelungene 30-Jahr-Jubiläum dieser Schule, das mit einem Grossanlass begangen worden ist. Zur künftigen Entwicklung der Langnauer Schule, die mit 111 Kindern (inkl. Kindergartenangebot) voll belegt ist, soll sich nun eine breit abgestützte Arbeitsgruppe Gedanken machen.

Schulrechnung mit kleinem Überschuss

Der Jahresbericht des Vorstands, der an der Versammlung als Kurzfassung aufliegt, wird mit einer Enthaltung genehmigt. Danach präsentiert René Aebersold die Rechnung des vergangenen Schuljahres, die bei einem Aufwand von gut 7 Millionen Franken mit 35 000 Franken positiv abschliesst. Er erläutert auch die Frage, was geschehen würde, wenn die Kantonsbeiträge künftig wieder gestrichen werden sollten. Sie bedeuten für unsere Schule einen wesentlichen Qualitätsfaktor.

Nachdem zur Rechnung und Bilanz keine Fragen gestellt werden, wird der Revisorenbericht nach dem Standard «eingeschränkte Revision» verlesen. Die Rechnung und die Entlastung des Vorstandes werden je mit Applaus und Einstimmigkeit angenommen. Vor der Pause werden noch Bilder aus dem Nachlass der anthroposophischen Ärztin und Kunstmalerin Anna Iduna Zehnder gezeigt. Nach einer Ausstellung im Aargauer Kunsthaus ist ihr Werk, das unsere Schule zu einem Drittel geerbt hatte, in die fachgerechte Obhut des Museums Ascona übergegangen.

Vorstandsmitglied aus Langnau gesucht

Nach der Pause folgt in «aufgeräumter Stimmung»die Neuwahl des Vorstandes für drei weitere Jahre. Susanne Kölbli tritt zurück; die Suche nach einer Nachfolge aus Langnau dauert an. Sobald eine Vertretung der Schule in Langnau gefunden ist, soll sie im Vorstand mitarbeiten können und an der nächsten Mitgliederversammlung formell gewählt werden. Die andern bisherigen Vorstandsmitglieder werden mit Applaus und einstimmig wiedergewählt, ebenso die beiden Co-Vorsitzenden und die drei Revisoren Hanspeter Haftka, Ueli Bühler und Martin Niggli.

Danach stellt der Vorstand den Antrag, dass in Zukunft die Mitgliederbeiträge auch von Eltern einzeln erhoben werden, 30 Franken pro Person, für Einzelmitglieder also unverändert. Der bisherige Familienbeitrag von 45 Franken ist mit der neuen Software nicht mehr vorgesehen und hat viel Mutationsaufwand und Unsicherheiten im Einzelfall mit sich gebracht. Der Antrag wird mit einer Enthaltung angenommen.

Damit kann das Budget 2014/15 vorgestellt werden, mit Schulgeldern von 424 Familien und einem kleinen Überschuss von 21 000 Franken. Es wird einstimmig angenommen.

Grünes Licht für Plastizierwerkstatt in Ittigen

Nach den Erweiterungsarbeiten in Zusammenhang mit der Eingliederung der Kleinklassenschule, die uns den Anbau des Sonnenrad und eine erneuerte Umgebungsgestaltung gebracht hat, verbleibt das Projekt einer neuen Plastizierwerkstatt und der Umgebungsgestaltung zwischen Schulhaus und Bauernhaus. Anfänglich wurde der Ausbau des Schulhaus-Kellers geplant. Aufgrund der hohen Kosten hat die Baukommission nach Alternativen gesucht. So ist die Idee entstanden, die Plastizierwerkstatt unter dem Dach des Bauernhauses einzurichten.

Das Vorprojekt von Architekt Kurt Vetter, der die Hausgruppe Ittigen mitleitet, rechnet mit Kosten von 200 000 Franken. Dank dem Sponsorenlauf, der Zusage einer Stiftung und weiterer Mittel ist die Finanzierung weitgehend gesichert. Die Mitgliederversammlung ermächtigt den Vorstand, die Plastizierwerkstatt und Umgebungsgestaltung weiter zu bearbeiten und zu realisieren, sofern keine Fremdmittel benötigt werden und die Baubewilligung erreicht werden kann. Weil das Bauernhaus als erhaltenswert eingestuft ist, hat die Denkmalpflege ein Mitspracherecht.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung werden noch Ausblicke gegeben auf kommende Elternaktivitäten und auf noch gesuchte Mithelfende für Basar und Weihnachtsmarkt. Kurz vor 22 Uhr kann die Versammlung beendet werden, und die Teilnehmenden gehen offensichtlich dankbar und zufrieden nach Hause.

Christoph Bolleter

Christoph Bolleter hat seinerzeit als Schulvater und Handwerker am Bau unserer Schulen in Bern und Ittigen mitgearbeitet. Als Vorstandsmitglied hat er bei der Gründung der Ombudsstelle und der Elternräte mitgeholfen. Und noch heute engagiert er sich ehrenamtlich als Liegenschaftsverwalter für die Schulliegenschaften und als Hauswart und Sicherheitsbeauftragter im Kinderhaus Vogelflug.

Der Jahresbericht 2013/14 des Vorstandes kann in gedruckter Form auf den Schulsekretariaten bezogen oder von der Webseite heruntergeladen werden (Rubrik: Organisation – Verein oder direkt über den Link: www.steiner-schule-bern.ch/252.html)

steinerzitat

Weihnachten 2014

Wenn wir das ganze Jahr hindurch unsere Pflichten, unsere Aufgaben für das alltägliche Leben erfüllt haben, an diesen Punkten des Jahres blicken wir hin zu dem, was uns mit dem Ewigen verbindet. Und wenn wir auch wissen, dass wir uns manches erkämpfen mussten im Laufe des Jahres – an diesen Tagen bekommen wir ein Gefühl davon, dass es über allem Kampf und über allem Chaos einen Frieden und eine Harmonie gibt. Deshalb sind diese Feste Feste der grossen Ideale; und das Weihnachtsfest ist das Geburtsfest des grössten Ideales der Menschheit, des Ideales, das die Menschheit erringen muss, wenn sie ihre Bestimmung überhaupt erreichen will. Das Geburtsfest dessen, was der Mensch empfinden, fühlen und wollen kann, das ist das Weihnachtsfest, wenn es richtig verstanden wird.

Rudolf Steiner, in: Die Welträtsel und die Anthroposophie. Berlin, 14. Dezember 1905, GA 54, Seite 249

Auch wenn die Jahresfeste – im Besonderen Ostern und Weihnachten – bei uns kommerziell zugedeckt und fast erstickt werden, kann in ihnen der Hinweis auf ein Geheimnis, auf ein Höheres erlebt werden. Da spricht sich Hoffnung, Zuversicht aus; und der Ruf wird hörbar, dass es auf jeden ankommt.

Weihnachten – einst in der Steinerschule, jetzt im Beruf

Im Saal ist es dunkel, und ein Flüstern geht durch die versammelten Klassen. Laut klopft es an die geschlossene Tür, sie öffnet sich, und der Engel tritt ein, gefolgt von Maria, Josef, den Hirten. Musik und Gesang füllen den Saal.

Die alljährlichen Aufführungen des Christgeburts-Spiels sind mir noch heute, 30 Jahre später, in guter Erinnerung. Die Lieder und Texte schwirren mir durch den Kopf, und ich sehe die Hirten, wie sie um das Feuer tanzen, wie der Engel mit seinem Sternenstab das Kindlein in die Arme von Maria legt.

Ist es unser Lehrer, unsere Lehrerin – oder doch nicht? Immer die gleiche Frage, die mit den Jahren einfacher zu beantworten wurde. Je älter wir wurden, desto weiter hinten im Saal sassen wir, und so konnten wir fast keine «Güetzi» mehr erwischen, die von den Hirten zu den Schülerinnen und Schülern geworfen wurden.

Von der Christgeburt zum Heute

Die Reise für Maria und Josef war anstrengend und der Aufwand gross, eine geeignete Bleibe zu finden, in der das Jesuskind auf die Welt kommen konnte. Trotz allen Widerwärtigkeiten hatte das Kind einen warmen Empfang, und die glücklichen Hirten beschenkten es reich mit ihren Gaben.

Die Frauen haben es heute bei uns einfacher, eine Bleibe zu finden; sie sind in der Schweiz frei in der Wahl des Geburtsortes: Sie können zu Hause, in einem Geburtshaus oder im Gebärsaal einer Klinik gebären. Hebammen sind jedoch immer dabei und unterstützen diese intensive, anstrengende und besondere Zeit.

Auch ich erlebe als Hebamme immer wieder, wie liebevoll die neugeborenen Kinder nach der Geburt begrüsst werden. Die erste, sanfte, etwas zögernde Berührung des Kindes durch seine Eltern ist ein wunderbarer Moment, dem ich in meinem Beruf immer wieder zusehen darf.

Vom «Sternenstab» des Engels

Fasziniert vom Ganzen staune ich über die Natur und ihre Abläufe: Denn nebst den wunderbaren Momenten, die ich in meiner Arbeit erleben darf, gibt es immer wieder traurige und schwierige Situationen – aber auch diese gehören zur Natur. Genau das berührt mich und lässt meine Arbeit immer sehr lebendig und abwechslungsreich sein. Der Hebammenberuf ist eine vielschichtige, bereichernde und dankbare Arbeit, die mir auch immer wieder aufzeigt, dass wir Menschen nicht alles in der Hand haben.

Und wenn die Situationen, die ich begleite, die körperlichen und emotionalen Grenzen der werdenden Eltern stark fordern, wünsche ich mir manchmal den «Sternenstab» des Engels, um – wie im Christgeburts-Spiel – das Kind, die Kinder ganz einfach den Eltern in den Arm legen zu können.

Pia Bühler Ruf

Pia Bühler Ruf hat nach 12 Jahren Steinerschule in Bern, nach Spitalpraktikum und Sprachaufenthalt die Ausbildung zur Hebamme absolviert. Seit 1998 ist sie in der Frauenklinik Bern und freiberuflich tätig. Sie ist Mutter zweier Kinder und Mitbegründerin der Hebammenpraxis Breitenrain. Ab März 2015 wird sie ausschliesslich freiberuflich, zusammen mit einer Kollegin, Frauen während Schwangerschaft, Beleggeburten (in der Frauenklinik) und Wochenbett ganzheitlich begleiten.

Leidenschaft für
Immobilien
Wohnkultur
ManagImmos
Scheunerweg 18
3063 Ittigen / Bern
T 031 922 4000
immobilien@managimmos.ch
managimmos.ch
5% Spende geht an eine Rudolf Steiner Schule nach Ihrer Wahl.

Der «Komplimente-Adventskalender»

Wenn man mit Menschen spricht, und sie über Weihnachten in ihren Familien befragt, werden oft lebhafte Erinnerungen aus der Kindheit erzählt.

Doch was machten wir in der Pubertät, wie fühlten wir uns unter dem Weihnachtsbaum? Wie ritualisierten unsere Lehrer die Adventszeit? Wie war es damals, in dieser Lebensphase, in der wir nichts mehr hassten als Konventionen, in der uns aber nichts so durcheinanderbrachte und verwirrte, wie zu grosse Veränderungen im Umfeld, in der wir anfingen, uns wichtige Lebensfragen bewusst zu stellen und mutig, doch mit einer gewissen Unbeholfenheit, auch Gott und Religion hinterfragten. Es war die Phase, in der wir uns erinnerten, vielleicht mit ein bisschen Wehmut, wie es war, als wir noch ans «Christchindli» glaubten.

Wie gestalten wir als Erwachsene um Jugendliche eine Weihnachtszeit, die nicht die Besinnlichkeit mit Füssen tritt und trotzdem nicht einen Ekel und eine gewisse Belustigung auslöst? Mit dieser Frage ist man beim Umgang mit Jugendlichen konfrontiert.

Hier ein kleines Beispiel, wie meine damals siebte Klasse und ich die Adventszeit gefeiert haben.

Als Einstimmung spielten wir ein kleines Spiel: Vier Schüler oder Schülerinnen sassen in einem Kreis, die anderen hörten zu. Einer musste sich mit dem Rücken zum Mittelpunkt hinsetzen, die anderen konnten also in seinen Rücken sprechen. Sie sprachen nun je ein Kompliment aus. Da die betroffene Person mit dem Rücken zu den Sprechern sass, musste sie nicht reagieren und ihr Gesichtsausdruck war für die anderen unsichtbar. Ihre Aufgabe war es, alle diese Komplimente ohne verbale oder andere Reaktion «auszuhalten» oder «über sich ergehen zu lassen», anzunehmen und vielleicht mit der Zeit sogar zu geniessen.

Dieses Spiel stösst oft auf grossen Anklang bei Jugendlichen. Schnell merken sie, dass schöne Komplimente nicht äusserliche Dinge sind. Es ist berührend, wie differenziert und liebevoll Siebtklässler ihre Mitschüler spiegeln, beobachten und wertschätzen können.

Nun hatten wir das Komplimente Machen geübt und uns daran gewöhnt. Passend zur Geometrieepoche, die wir grad hinter uns hatten, konstruierten alle einen grossen Sechzehner-Stern auf ein farbiges A3-Blatt. (Es waren damals nur 16 Schüler in der Klasse, das ging grad schön auf). Der Stern wurde in die 16 Teile zerschnitten. Dazu bekam jeder und jede einen, aus goldenem Metallpapier zugeschnittenen Kreis. Darauf durften die Schüler ihren Vornamen schön einritzen. All das zusammen kam in ein goldenes Couvert, das an einem Geschenk-Bändeli hing. Diese hängten wir nun wie einen Adventskalender an eine schöne Schnur und verzierten das Ganze.

Jeden Morgen wurde nun ein Couvert geöffnet. Der entsprechenden Person wurde auf die Sternabschnitte von allen mit Gold- und Silberstift ein schönes Kompliment geschrieben und, wenn die Zeit noch reichte, auch noch verziert. Ungelesen kam es zurück ins Couvert. Dieser Moment, in dem es ganz still im Klassenzimmer wurde und alle in positiven Gedanken mit einem Mitschüler oder einer Mitschülerin verbunden waren, hatte etwas sehr Feierliches, und die Schüler und Schülerinnen entwickelten einen stillen Ehrgeiz, etwas ganz Besonderes zu schreiben.

Am letzten Schultag machten wir alle Couverts auf, und die Sterne wurden auf ein schönes Papier geklebt, gestaltet und natürlich eifrig gelesen. Zu Weihnachten trugen also alle einen Stern nach Hause, in dessen Mitte goldig ihr Name stand, umringt von liebevoll beschriebenen Fähigkeiten und Besonderheiten ihrer Persönlichkeit.

Rahel Ott, Klassenlehrerin in Ittigen

Freuden und Leiden – Personalsuche in Langnau

Im Kollegium Langnau hat es auf den Beginn des laufenden Schuljahres eine einschneidende Änderung gegeben: Rosemarie Baumgartner, die seit 12 Jahren an unserer Schule in Langnau Gartenbau und Eurythmie unterrichtet, hat Anfang 2014 um ein Frei-Jahr gebeten, und das Kollegium hat ihr diese verdiente Schul-Auszeit von Herzen gegönnt und zugestanden. Relativ schnell war dann auch eine Nachfolgelösung gefunden: Für die Eurythmie-Lektionen eine Eurythmistin und für den Gartenbau eine interne Lösung.

Leider hat sich jedoch in der ersten Sommerferienwoche die Eurythmistin aus persönlichen Gründen von der Stelle zurückgezogen – und wir standen ohne Lösung da.

Wir hatten dann das Glück, dass unsere Eurythmie-Klavierbegleiterin Alice Baumgartner, die eben die Ausbildung zur Musikpädagogin abgeschlossen hat, die Klassen 4 bis 9 übernahm und mit ihnen Musikunterricht machte. Für Kindergarten und Unterstufe gab es im ersten Quartal leider keine Eurythmie, die Lektionen übernahmen die Klassenlehrerinnen.

Dann, kurz vor den Herbstferien, war auch für die unteren Klassen eine Lösung gefunden: Anne Gronewold, selber Eurythmistin (früher gar schon an unserer Schule) und jetzt Schulmutter, erklärte sich bereit, die Eurythmie mit den Kleineren zu machen.

Doch bald schon folgte der nächste Stolperstein: Alice Baumgartner, die zweimal pro Woche extra aus St. Gallen anreiste zum Unterrichten und der die 8 Lektionen an unserer Schule verständlicherweise nicht zum Leben reichten, bekam auf November eine gute Stelle in der Nähe von Zürich angeboten, die sie schliesslich auch annahm und entsprechend bei uns kündigte. Wieder hiess es also suchen – und wieder wurden wir fündig: Ab Mitte November wird nun Martin Wanzenried den Klassen 4 bis 9 Tanz unterrichten. Er ist Tanzpädagoge und hat schon in vielen Projekten mitgearbeitet (z.B. 12.-Klass-Abschlusstheater).

So sind wir glücklich, eine gute Übergangslösung gefunden zu haben und hoffen natürlich sehr, ab Sommer 2015 wieder für alle Klassen Eurythmie anbieten zu können – mit wem, wird sich weisen …

Marianne Etter, Personalgruppe Schule in Langnau

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

Renovation des Treppenhauses in der Schule in Langnau, ausgeführt in zwei Etappen

Nach eingehenden Vorbereitungsarbeiten in der Hausgruppe und der Suche nach Sponsoren konnte kurz vor dem Sommer 2014 noch die Einwilligung des Vorstandes zur Ausführung einer ersten Etappe in den Sommerferien erhalten werden:

- Für die Verbindung zur Denkmalpflege und für das ästhetische Konzept haben wir den Architekten Hans Beutler gewinnen können.
- Die Bauleitung und Ausführung von Schreinerarbeiten sowie Elektrisch-Vorarbeiten lagen in der Hand des Schreibenden.

Es sollte innert der zur Verfügung stehenden 14 Tage ein offenes, lichtdurchflutetes Treppenhaus entstehen. Das Budget war auf Fr. 50 000.– begrenzt. Eine Arbeitsgemeinschaft aus Fachleuten (Gipser, Maler, Sanitärinstallateur, Elektriker) und freiwilligen Helfenden sollte gebildet werden.

Die hässlichen Plastik-Kanäle an den Wänden, die alten Elektrisch-Röhren und leeren Türrahmen aus alter Zeit sollten verschwinden. Die ursprünglichen Wände des Treppenhauses waren, aus der Zeit als die Schule vor 30 Jahren gegründet wurde, mit Gipsfaserplatten verkleidet. Diese Platten hatten sich nun teilweise abgelöst, die Fugen geöffnet und die Lasur war abgewetzt. Graubraune Zonen zeugten vom jahrelangen intensiven Schulbetrieb.

Die Herausforderung gelang! Nach einem Tag Schwerarbeit freiwillig Helfender war ausgeräumt, teilweise der lose Verputz bis auf das alte Gemäuer entfernt. Es wurde sorgfältig aufbewahrt, was wieder eingebaut werden sollte. Unerwartet ist ein zusätzliches Fenster herausgeschält worden, das in Zukunft – nach Abschluss aller Arbeiten – mehr Tageslicht einbringen wird. Nach den Betonfräsarbeiten und dem Eingerüsten bis zur Dachkuppel hinauf folgten zwei Wochen des Auf- und Einbaues. Täglich meldeten sich Schüler, auch ehemalige Schüler und Schülerinnen, Eltern und Freunde zur Mitarbeit. Die freiwillig Helfenden wurden durch die Fachleute in dem Arbeitsteam aufgenommen und angeleitet.

Gemeinsam gelang, was nicht so selbstverständlich war: Nach den Sommerferien konnte, im finanziellen Rahmen der gespendeten Gelder, das fertig weiss gestrichene neue Treppenhaus den Schülern und Lehrern übergeben werden.

Die Hausgruppe hat die Organisation der zweiten Etappe, enthaltend die Lasur der Wände und die Abschlussarbeiten, dem Hauswart Urs Philipp übertragen.

Für die abschliessenden Arbeiten, die im Herbst ausgeführt werden sollten, standen Fr. 20 000.– zur Verfügung. Alle Wände mussten vor der Lasur erst ein zweites Mal durch Fachleute sorgfältig gestrichen und die Ränder abgeklebt werden, was während des Schulbetriebes geschah. Für die Lasurarbeit selber,

die an einem Wochenende ausgeführt werden sollte, hat Urs Philipp zwei mit uns verbundene Maler-Fachleute begeistern können. Im Sinne einer Fortbildung mit dem Lasurfachmann Petraschke, sollte das Treppenhaus lasiert werden. Das mehrmalige Schichten der Lasur und das Entstehen der lichtdurchschimmernden Farbigkeit war für die Beteiligten ein Erlebnis des lernenden Zusammenarbeitens, das rückblickend von allen Beteiligten dankbar geschätzt wurde.

Es ist mir – und der Hausgruppe – ein Anliegen, allen zahlreichen Beteiligten, von den Geldgebern bis zu den Putzleuten, die jeweils die Wiederaufnahme des Schulbetriebes erst ermöglichten, ein herzliches Dankeschön auszusprechen!

Zur Zeit des Verfassens des Berichtes sind noch letzte Abschlussarbeiten im Gange. Bisher gibt es nur zustimmend-anerkennende Rückmeldungen zum Resultat der Erneuerung des Treppenhauses. Das Schulhaus empfängt nun die eintretenden Menschen würdig und begleitet mit seiner Farbe das freudig-engagierte Lernen (und Lehren).

Die Hausgruppe hofft, dass die im Treppenhaus erfolgreich begonnene bauliche Auffrischung und Instandstellung in den Korridoren, Schulzimmern und weiteren noch nicht durchdrungenen Örtlichkeiten nach und nach fortgeführt werden kann.

Christoph Bolleter

7 Fragen an Marisa Frey

Wer sollte endlich einmal für die geleistete Freiwilligenarbeit gelobt werden?

All diejenigen, die sich immer noch für unsere Schule engagieren, auch wenn ihre Kinder diese nicht mehr besuchen!

Was lernst du in der Schule anderes, als an deinem Arbeitsplatz?

Das Loslassen, das Werden-Lassen, auch eher chaotische Zeiten ertragen …

Wann hattest du deinen letzten, wann den nächsten Freiwilligeneinsatz für die Schule?

In der jetzigen «Saison» für viele Eltern wohl die falsche Frage. Umgekehrt wäre sie momentan einfacher zu beantworten … Vor einer halben Stunde habe ich Bestellungen für unser Märit-Bistro gemacht, heute Abend reise ich nach Ittigen für die gemeinsame Elternrats-Sitzung der drei Standorte.

Wie freiwillig erlebst du deine Arbeit für die Schule?

Tja … wenn sie denn tatsächlich so ganz freiwillig wäre, hätten wir wohl ein Problem! Ich bin aber glück-

lich darüber, dass man sich ja jene Jobs auswählen kann, die einem gefallen.

Wie empfindest du die häufigen Aufrufe zur Mitarbeit?
Je nachdem, wie sich die beruflichen oder schulischen Anlässe gerade häufen, können die Aufrufe manchmal schon belastend sein. Vor allem, wenn man – wie ich – schnell mal ein schlechtes Gewissen hat beim «Nein-Sagen» …

Wo siehst du beim freiwilligen Engagement Verbesserungsmöglichkeiten?
Da sind wir in den Elternräten eigentlich grad dran: Mehr Klarheit und Transparenz, bessere Übersicht. …und vielleicht auch etwas mehr Mut, verstaubte Aktivitäten zu kompostieren!

Woher nimmst du die Zeit, die Kraft, die Geduld für dein Engagement?
Aus der Begeisterung und Freude, mit welcher unsere Kinder die Schule und den Kindergarten besuchen!

Marisa Frey, Schulmutter in Langnau

15 Fragen an Jonas Iff

Jonas Iff ist Epochen- und Fachlehrer für Chemie und Mathematik an der IMS der Rudolf Steiner Schule in Ittigen. Er betreut zudem momentan die Klasse 10b der Schule.

Welche Eigenschaften schätzt du bei einem Lehrer oder einer Lehrerin am meisten?
Geduld, Einfühlungsvermögen, Bestimmtheit und Authentizität.

Deine Lieblingsbeschäftigung?
Musik machen und geniessen.

Welche natürliche Gabe möchtest du besitzen?
Termine im Kopf behalten zu können.

Wolltest du jemals Lehrer werden?
Nein, Astronaut stand ganz oben auf der Liste.

Was beglückt dich als Mensch vor allem?
Ein breites soziales Umfeld.

Was hast du in der Schule fürs Leben gelernt?
Das Tafellineal ist nicht als Baseballschläger geeignet!

Welches war das grösste schulische Drama für dich?
Als einziger Schüler nach der achten Klasse ins Gymnasium überzutreten.

Dein Lieblingsfilm?
Limits of control von Jim Jarmusch.

Welches persönliche Ziel möchtest du noch erreichen?
Mindestens zwei neue Sprachen lernen.

Wer ist für dich ein persönliches Vorbild?
John Scofield, als Gitarrist und Mensch, der die Jazzszene nicht zu ernst nimmt.

Deine Lieblingsgestalt in der Literatur?
Rob Gordon aus High Fidelity von Nick Hornby.

Wo möchtest du am liebsten leben?
Im Sommer in Schweden und im Winter auf den kanarischen Inseln.

Was betrachtest du als grösstes Unglück?
Wenn die Tafelkreide mitten in der Stunde ausgeht.

Was bedeutet für dich der Tod?
Innehalten, zurück- aber auch vorwärtsblicken.

Möchtest du lieber gestorben sein oder noch eine Zeit als ein gesundes Tier leben? Und wenn als welches?
Ich würde als Vogel die Welt aus neuer Perspektive erleben wollen.

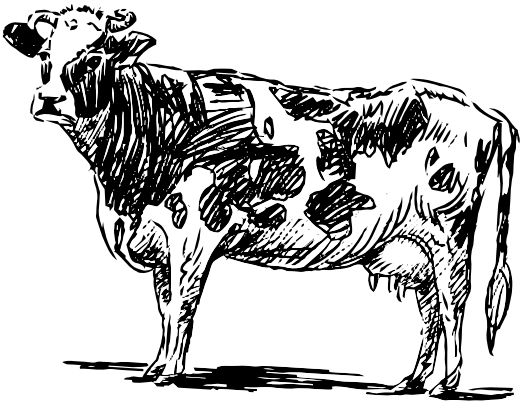
Stichworte zu Jonas Iff

- geboren in Bern am 20.06.1989
- aufgewachsen in Seedorf im Berner Seeland
- Primar- und Sekundarschule in Seedorf bzw. Aarberg, anschliessend
- Gymnasium Neufeld mit Schwerpunkt Physik und Mathematik
- fünf Jahre Chemiestudium an der Universität Bern
- lebt im Länggassquartier in Bern in einer Wohngemeinschaft

Schülerforum

Die Praktika

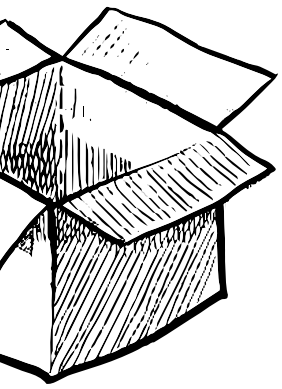
Für die neunten bis zwölften Klassen ist die Zeit nach den Sommerferien immer sehr kurzweilig: Nach fünf Wochen Ferien sind drei Wochen Schule, dann fahren diese Klassen drei Wochen lang in ihre jeweiligen Praktika. Und dann sind auch schon wieder Herbstferien.
Wir versuchen, hier einen kleinen Einblick in die Praktika zu geben:



9. Klasse Bauernpraktikum

Wie jede 9. Klasse fuhren wir im Sommer zu unseren jeweiligen Bauern. Ob auf einem grossen Betrieb oder auf einem kleinen Biohof, jeder hatte seinen von Frau Ott und Herrn Kohlbrenner ausgewählten Platz. Am Morgen des Bauernsonntags, an dem wir unsere Bauern zum ersten Mal sahen, waren wir nervös, da wir 3 Wochen in ein völlig neues Leben eintauchen würden. Während des Praktikums überwanden viele ihre Schwächen und bauten ihre Stärken aus. Die meisten erlebten Situationen, die sie sich vorher noch nicht ausmalen konnten. Immer wieder stiessen wir an unsere Grenzen. Mit einer Menge neuer Erfahrungen und tollen Erinnerungen kehrte jeder im Herbst nach Hause zurück. Einige gingen freiwillig in den Ferien auf ihren Hof und halfen dort noch ein paar Tage aus.
Ausser ein paar unabsichtlich abgehauenen Kühen lief alles rund … ;-)

10. Klasse Gewerbepraktikum



Das Gewerbepraktikum der Klasse 10b fand dieses Jahr in Ramsei statt. Das Lagerhaus lag in einer schönen Gegend, in der die Schüler genug Platz hatten, um nach dem Feierabend die Freizeit zu verbringen. Das Pfadiheim, in dem die Schüler wohnten, war innerhalb gut ausgerüstet, die Nacht jedoch fiel manchen etwas schwer, da es nicht allzu viel Platz hatte. Abends, nachdem alle müde von der Arbeit kamen, war erst einmal ein Durcheinander. Jeder wollte unter die Dusche und sich erfrischen. Später beim Abendessen tauschte man sich über die Arbeit aus und unterhielt sich aktiv bis man schliesslich erschöpft ins Bett fiel. Die Praktikanten durften viel lernen, nicht nur über ihren Betrieb und den Arbeitsalltag! Sie genossen vor allem das gemütliche Zusammensein.

Jennifer Pauli

11. Klasse
Sozialpraktikum

Das Sozialpraktikum machte ich in der Stiftung Tannacker in Moosseedorf in der Wohngruppe Rot. In meiner Gruppe waren es sieben Bewohner.

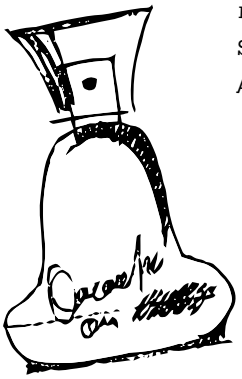
Der erste Tag: Ich war aufgeregt und gespannt, aber auch unsicher, da ich nicht wusste, was mich erwartete und wie ich mich verhalten sollte. Als ich meine Wohngruppe das erste Mal sah, sassen die Frühaufsteher am Tisch und frühstückten. Ich wurde vorgestellt und setzte mich dazu. Ein Bewohner ist mir sofort aufgefallen, ich nenne ihn «A».

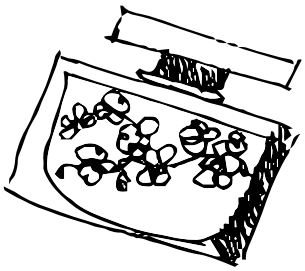
Sofort begann A, mir seine Geschichten zu erzählen. Ich hörte zu und versuchte, alles zu verstehen. A konnte sich nur an einzelne vergangene Erlebnisse erinnern und erzählte diese mehrmals täglich.

Als das Frühstück aufgeräumt war, kam A wieder auf mich zu und erzählte mir: «Weisch no, wo mir bide Soudate si go z'Mittag esse und d'Soudatehünd?.» A schaute mich erwartungsvoll an. Dann sagte er, «Ah nei, denn bisch du ja no gar nid da xi». Das war, nachdem ich nicht mal eine Stunde auf der Wohngruppe verbracht hatte. Mir ging dieses Erlebnis direkt ins Herz, da ich einfach, so wie ich bin, aufgenommen wurde und es für A schon so war, als ob ich seit einer Ewigkeit da sei. Anschliessend nahm mich A an der Hand und stellte mich allen vor. Jeden Tag fragte A mich nach meinem Namen und am Ende des Praktikums wusste A ihn. Das hat mich sehr gefreut! Als A dann erfahren hat, dass ich bald wieder gehen werde, begann er zu weinen.

Mir hat dieses Praktikum sehr gefallen und ich freute mich jeden Tag wieder auf meine Wohngruppe! Diese offene und herzliche Art hat mich stark beeindruckt! Ich wurde geschätzt, wegen dem, was ich kann und nicht wegen dem, was ich besitze. Diese Sichtweise sollten Menschen ohne eine Beeinträchtigung deutlicher hervorheben.

Viola Bossert





12. Klasse
Industriepraktikum
Im Reich der Düfte

Ich freute mich schon sehr auf den ersten Tag meines Praktikums und war sehr gespannt. Denn ich hatte mir meinen Praktikumsplatz selbst gesucht. Ich durfte für drei Wochen in eine kleine Parfum-Industrie, in der Nähe von Winterthur. Ich lebte mich sehr schnell ein und verstand mich auf Anhieb super mit den Mitarbeitenden.

Auch die Arbeit gefiel mir, ich arbeitete im Qualitätslabor der Firma «Essencia».

Meine Aufgabe war es, verschiedene Duftstoffe mit unterschiedlichen Tests zu prüfen und die dazugehörigen Untersuchungsberichte auszufüllen. Die Duftstoffe wurden mir in kleinen Musterfläschchen gebracht, damit ich sie auf ihre Qualität untersuchen konnte. Ich durfte auch in der Abteilung der Entwicklung Duftöle mischen, was ebenfalls sehr interessant war.

Leider ging dieses wundervolle Praktikum viel zu schnell vorbei.

Laura Britschgi

Im Industriepraktikum hatten allerdings nicht alle so viel Spass wie Laura. Viele Zwölftklässler waren froh, wenn sie ihre eintönige Fliessbandarbeit verlassen konnten.

Illustrationen: www.shutterstock.com/www.canstockphoto.com/www.martinburkhardt.de/www.marionnaud.ch

Zum Tod von Alfred Graf

Am vergangenen 6. Oktober verstarb unser ehemaliger langjähriger Kollege Alfred Graf ganz plötzlich in seinem 74. Lebensjahr an den Folgen eines Herzversagens.

Er war vom Frühjahr 1982 bis Sommer 2005 Mitarbeiter an unserer Schule. Die ersten Jahre unterrichtete er das Fach Gartenbau parallel an unserer Schule sowie an der Rudolf Steiner Schule Solothurn.

Alfred war für mich stets eine Art «berufliches Universalgenie».

Im Appenzell geboren, führte er nach seinen Lehr- und Wanderjahren in Ponte Capriasca TI als Gärtnermeister mehrere Jahre sein eigenes Gartenbaugeschäft. Somit war er fachlich für den Gartenbauunterricht bestens qualifiziert. Längst hatte er sich intensiv auch mit der biologisch-organischen sowie mit der biologisch-dynamischen Anbaumethode auseinandergesetzt.

Vor ihrem Umzug nach Ittigen galten Alfred und Emma Graf als «Zugpferde» bei der Gründung der Scuola Waldorf in Origlio Lugano. Dieser Schule blieben sie über all die Jahrzehnte mit Herz, Hand und Kopf tief verbunden. Der Hauptgrund für den Wohnort- und Berufswechsel lag in der Tatsache, dass ihre drei Söhne den klaren Wunsch hatten, auch die Schuljahre 10, 11, 12 an einer Steinerschule zu absolvieren. Die Wahl fiel auf Ittigen! Ein grosses Glück für uns!

Nun, im April 1982, stieg Alfred voller Elan und Enthusiasmus in die pädagogische Arbeit ein. Nie bestand die Gefahr, dass sein feu sacré zu erlöschen drohte! Gerne erinnere ich mich an jene Momente, wenn er mit Schülern im Garten war und ich im Sommer bei geöffneten Fenstern unterrichtete. Liebevoll, freundlich, aber auch mit bestimmter und klarer Stimme erklangen seine Hinweise, Empfehlungen oder, falls nötig, auch Ermahnungen. Hörbar eben bis in die Klassenzimmer. Ebenfalls die Stimmen der Schüler vergesse ich nicht: «Herr Graf, chönntet dr mau cho …? Herr Graf, zeiget dr üs …? Herr Graf, darf i …? Herr Graf, muess i würklech …? Herr Graf …?»

Wie bereits erwähnt, blieb Alfred der Schule in Origlio stets mit Herzblut verbunden. So kam es, dass er und Emma nach der Pensionierung zurück in ihr Haus nach Comano zogen und von nun an der Schule im Tessin wieder vermehrt mit Rat und Tat beistehen konnten und durften.

Vier Tage vor seinem Tod beendete er mit der dortigen 9. Klasse ein Projekt: Sie hatten gemeinsam ein Biotop gebaut. Den knappen Brief eines Neuntklässlers, geschrieben am 2. Oktober 2014 an Alfred, als Dank für die Mithilfe an diesem Bau, möchte ich hier abdrucken, gleichsam exemplarisch im Namen der fast unzähligen Schülerinnen und Schüler, die Alfred im Laufe der vielen Jahre unterrichtet hat.

«Brief für Alfred, dem kleinen Männchen mit den weissen Haaren, der im Garten herumschwirrte ohne Unterlass! Er arbeitete und arbeitete und jedes Mal, wenn wir uns mit einer Frage an ihn wandten, strahlten seine Augen voller Zufriedenheit, weil er uns jungen Menschen die Hingabe für die Erde und die Natur vermitteln konnte; Lehrer in der Arbeit … Vorbild für das Leben!» (Übersetzung Emma Graf).

Nun aber zurück nach Ittigen: Ich sprach von Alfreds Universalität. Diese konnte und musste er bei uns mehrmals unter Beweis stellen. 1988 hatte der Klassenlehrer der damaligen 4. Klasse einen schweren Herzinfarkt und musste mehrere Monate vertreten werden. Alfred Graf übernahm die 39-köpfige(!) Schülerschar und unterrichtete, mit Ausnahme von Handarbeit, Turnen und Fremdsprachen, alle Fächer. Unvergesslich bleiben mir aus dieser Zeit seine Wandtafelzeichnungen! Bereits ein Jahr später war die damals 3. Klasse plötzlich verwaist. Alfred übernahm auch diese für ein ganzes Jahr! Wenig später suchten wir einen Lehrer für das Fach Zeichnen und Malen an den 9. Klassen: Wir fanden Alfred Graf, den hochbegabten Zeichner und Maler, der ja schliesslich alle Kochbücher seiner Frau illustrierte.

Die schmerzhafte Arthrose in seinen Händen wurde genau zu jener Zeit beängstigend schlimm, als wir die Schulführung neu strukturierten. Jetzt wechselte der ehemalige Unternehmer Graf in den sogenannten «Schulleitungs-Ausschuss SLA». Ein paar Jahre später gaben wir der Schule nochmals andere Strukturen und wählten Alfred in die neu gegründete, dreiköpfige Geschäftsleitung. Mit diesem Schritt wechselte der «Vollblutpädagoge» endgültig in die Verwaltung und löste alle Aufgaben mit grossem menschlichem und pädagogischem Geschick. Wir alle waren froh, an diesem Posten einen Menschen zu wissen, der sich gewohnt war, «heisse Kartoffeln aus dem Ofen zu holen».

Sein letzter Einsatz für unsere Schule darf und muss als eine Art Opfer bezeichnet werden. Ein Jahr vor seiner Pensionierung zwang uns die finanziell alarmierende Situation, Stellen abzubauen. Es mussten Kündigungen ausgesprochen werden. Alfred erklärte sich spontan bereit, die Schule vorzeitig zu verlassen; dies allerdings unter der Bedingung, dass seine Arbeit unter uns Mitarbeitende ohne zusätzliche Besoldung aufgeteilt werde. Gesagt, getan! Jetzt geschah das Bewundernswerte: Er liess sich in einer lokalen Gartenbaufirma für ein Jahr nochmals als Arbeiter in seinem ursprünglichen Beruf anstellen. Für ihn ganz gewiss ein hartes Jahr! Dieser Entscheid und diese Tat, lieber Alfred, verdienen einen zusätzlichen, ganz grossen und herzlichen Dank! Ich weiss, Du warst auch während dieses Jahres «Lehrer in der Arbeit … Vorbild für das Leben».

Mensch, werde wesentlich!
Denn wenn die Welt vergehet,
so fällt der Zufall weg:
das Wesen, das bestehet!

Mit diesem Spruch von Angelus Silesius möchte ich Dir im Namen der gesamten Schulgemeinschaft Bern Ittigen Langnau für alles, wofür Du Dich eingesetzt hast, herzlich danken. Vor allem dafür, dass all Dein Mitdenken und Mittun, getragen durch ein objektives Mitfühlen, für die gesamte Schulgemeinschaft stets wesentlich waren und nichts Zufälliges hatten!

Heute noch ist Dein Wesen in vielfältiger Hinsicht an unserer Schule wahrnehmbar. Und manches bleibt bestehen!

Daniel Aeschlimann

skilager 2015

Familien-Skilager vom 31. Jan. bis 7. Feb. 2015

Schon bald ist es wieder so weit.

Das von Eltern der Steiner Schule Bern-Ittigen organisierte Familienskilager findet auch diese Saison in Adelboden statt.

Auch Einzelpersonen und kleinere Gruppen von Jugendlichen, welche eine familiäre Atmosphäre geniessen wollen, sind herzlich willkommen.

Das Lager bietet, den ohnehin finanziell beanspruchten Personen der Steiner Schule, eine günstige Alternative für angenehme Winterferien.

Jede Familie kommt auf eine sehr günstige Weise während der ganzen Skiwoche in den Genuss einer einfachen Unterkunft mit Vollpension. Damit dies zu aller Zufriedenheit funktioniert, wird jede Familie 1× für den Küchendienst und die Frühstücksvorbereitung

gedicht

Ein kurzes Weihnachtsgebet

Komm, Kind, in unsere Herzen
Und still den Sturm,
den unsere Selbstsucht
dort entfesselt hat,
und webe neu das Gewebe
der Menschheit
aus Deinem Leben, Deinem Lichte,
aus Deinem Liebesfeuer

Adam Bittleston

Erfahren. Kompetent. Persönlich.

natürlich
DR. NOYER
APOTHEKEN
Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule" der Apothekerin zurück.

eingeteilt. Gekocht wird von zwei professionellen Köchen, welche jeden Tag ein hervorragendes Dreigang-Menü auf den Tisch zaubern. Das Mittagessen wird jeweils aus dem Frühstück selbst zusammengestellt und mit Früchten und einem Snack ergänzt.

In der letzten Saison war der Schnee auf den Adelbodner Pisten hervorragend. Auch in dieser Saison erwarten wir wieder einen top Pistenzustand. Wenn uns jetzt noch die Wettergötter wohlgesonnen sind, steht einer super Skiwoche nichts mehr im Weg.

Auch für Nichtskifahrer bietet das Gebiet um Adelboden genügend Abwechslung. Snowboarder kommen ebenso auf ihre Kosten wie Wanderer, Langläufer, Airboarder und Schlittenfahrer.

Abends, wenn die Jüngsten dann im Bett sind und etwas Ruhe eingekehrt ist, geniessen die Eltern noch einen Schlummertrunk vor dem Cheminée-Feuer, spielen einen Jass im Aufenthaltsraum und sprechen noch über dies und das.

Wir haben Platz für rund 70 Personen, aufgeteilt auf 18 Zimmer (2er- bis 10er-Zimmer)

Wer die Anmeldeunterlagen nicht erhalten hat, kann sich jetzt per E-Mail melden bei:

Stephan Christen: ***stephan@christen-net.ch***

Bitte als Betreff «Skilager 2015» angeben.

Wer noch Eigenes zum Essen beisteuern möchte, melde sich zwecks Koordination doch bitte bei *michael.gasser1411@gmx.net*. Wir sind z.B. froh für jedes Glas Konfitüre oder jeden Korb Früchte oder jedes Kilo Zopf oder Kuchen zum Dessert.

Michael Gasser, Schulvater Ittigen

Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T
031 350 40 31 F
Anna Argyris, Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch

031 924 00 30 T
031 924 00 31 F
Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch

034 402 12 80 T/F
Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P
031 350 11 54 G
Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch

031 922 17 42
Richard Begbie (Co-Vorsitz, Personal), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch personal@steinerschule-bern.ch,

031 924 00 20
René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), In den Stöcken, 3534 Signau, finanzen@steinerschule-bern.ch,

031 819 40 52
Catherine Bolliger (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch

031 534 86 08
Urs Dietler (Pädagogik), Neufeldstrasse 133, 3012 Bern, paedagogik@steinerschule-bern.ch

031 931 03 28
Claudine Kloter (Wege zur Qualität), Bernstrasse 17, 3072 Ostermundigen, claudine.kloter@bluemail.ch

Qualitätsgruppe

031 918 09 08
Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, weikkj@web.de

Konferenzleitung Schule in Bern

031 911 97 00
Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen, christian.bart@gmx.ch

031 921 42 48
Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.ch

031 941 00 78
Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern, kollegium.bern@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 534 86 08
Urs Dietler, Neufeldstrasse 133, 3012 Bern, udietler@poiesis.ch

031 922 27 15
Lothar Newiadomsky, Altikofenstrasse 133, 3048 Worblaufen, lothar.new@hispeed.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 497 30 41
David Joss, Schlossberg 17, 3533 Bowil, david.joss@bluewin.ch

033 222 41 06
Christophe Frei, Länggasse 53, 3600 Thun, christophefrei@bluewin.ch

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 991 20 66
077 424 71 79
Peter Danzeisen, Winterfeldweg 113, 3018 Bern, (Koordination) peter.danzeisen@gmail.com

079 394 18 68
Susanne Kocher, Eschenweg 11a, 3072 Ostermundigen, sukosch@hotmail.com

034 402 42 89
Elsbeth Matti, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, elsbeth.matti@bluewin.ch

031 918 05 65
Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, k.smith@gmx.ch

031 921 43 39
031 921 77 00 G
Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen, info@raffaelverlag.ch

031 331 94 47
Ursula Zimmermann, Stauffacherstr. 27, 3014 Bern, ursula.z@gmx.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06
Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau konoko@bluewin.ch

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»
Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion forum:
Bettina Wüst (Schlussredaktion)
Cornelia Crugnola
Marianne Etter
Christophe Frei
Matthias Egger (Illustration)
Rebekka Schaerer
Christine Scheidegger
Petra Schelling
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (Schlussredaktion)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement».
Für Vereinsmitglieder (insbes. Schuleltern) ist das FORUM/KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
2500 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
rubmedia Wabern/Bern
Druck:
rubmedia Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

WELEDA
DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 1 2015: Lehrplan?! (Schlussredaktion: Marianne Etter) erscheint Anfang Februar, Redaktionsschluss: 5. Januar 2015

Nr. 2 2015: Lehrplan?! (weitere Aspekte) (Schlussredaktion: Bettina Wüst) erscheint Ende April, Redaktionsschluss: 9. März 2015